

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 1

Rubrik: Kulturtipp

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der rätselhafte Sinn des Lebens

Haben Sie auch schon einmal Versuch, einen Sinn in das Chaos Leben zu bringen? Die beiden Italiener Carlo



Fruttero und Franco Lucentini versuchen es auf literarischer Weise. In ihrem philosophischen Roman bestiegen sie als Journalisten den Orient-express und befinden sich

sofort auf der Jagd nach dem "rätselhaften Sinn des Lebens", denn sie werden verfolgt. Mit Hegel, Xenophanes, Pythagoras, Aristagoras, Xenophon und den anderen Autoritäten im Gepäck, treffen sie auf eine wunderschöne, unnahbare Frau in Grün, einen anglikanischen Pastor und schliesslich einen amerikanischen Journalisten – ein buntes Farbenspiel aus Philosophie, Sage und Ironie und jeder Menge Gesellschaftskritik. Einfach Unglaubliches spielt sich bei der "Drill-Reisegesellschaft" ab, die ahnungslosen Menschen einen Urlaub der (finanziellen) Extraklasse bereitet. Und einfach Unglaubliches erleben die beiden Journalisten, die einer Story in den historischen griechischen Stätten nachjagen bzw. nachreisen. Carlo Fruttero und Franco Lucentini entwerfen ein spannendes, schillerndes und philosophisch anspruchsvolles Wirrwarr, das sowohl Philosophen als auch Nichtphilosophen einen göttlichen Lesespass bereitet.

Carlo Fruttero, Franco Lucentini
Der rätselhafte Sinn des Lebens
Roman, broschiert, 140 Seiten, Piper
1996 vergriffen. Neuauflage für Anfang 2003 angekündigt.

Zum Tod von Franco Lucentini
Lungenkrebs. Offenbar mochte der italienische Schriftsteller Franco Lucentini nicht weiter mit seiner Krankheit leben. An einem Morgen im August 2002 hat er sich daher vom Treppengeländer seines Turiner Hauses in aus der Höhen des fünften Stocks in den

Tod gestürzt. Seit mehr als dreissig Jahren bildete Lucentini zusammen mit seinem Freund und Kollegen, dem sechs Jahre jüngeren Carlo Fruttero, das mit Abstand erfolgreichste Schriftstellergespann der Gegenwart. "Der Liebhaber ohne festen Wohnsitz", "Wie weit ist die Nacht" oder "Der Palio der toten Reiter" heissen die Titel, die in einigen hunderttausend Exemplaren über die Ladentheken gegangen sind, raffiniert-ungeschwerte Romane, die mit feiner Psychologie angereicherte Kriminalgeschichten mit erstaunlichsten Entwicklungen spinnen. "Uns interessiert nicht die Tat, nictieinmal der Täter, uns interessiert die Welt, in die sie eingebettet sind", umrissen die beiden Autoren in einem Interview einmal ihr eigentliches Interesse. Begonnen hatte die Zusammenarbeit der beiden in den späten 50er Jahren, als sie sich als Lektoren des italienischen Verlagshauses Einaudi kennen lernten. Über das gemeinsame Verfassen von Klappen- und Werbetexten entdeckten sie ihren gemeinsamen literarischen Geschmack und beschlossen darum, die gemeinsame Arbeit auch auf Romane und das Feuilleton auszuweiten. "Die Sonntagsfrau" hiess der erste, 1972 erschienene Titel, der direkt zum Publikumsfolg wurde. Der Charme ihrer Bücher liegt im Spiel mit den Geheimnissen und Kuriosa des Alltags. "In einer Stadt, die scheinbar so ohne Geheimnisse ist wie Turin, muss man den Kuriosen im Alltäglichen nachspüren. Die Überraschung kommt dann fast von allein. Sie ist die Wurzel aller Literatur. Das Leben selbst ist immer schon ein Kriminalroman", erläuterten die beiden in einem Interview Anfang der 90er Jahres ihr künstlerisches Credo. Die Ideen zu ihren Romanen entstanden während ihrer Unterhaltungen. Ein Gedanke ergab den anderen, doch die Texte schrieben sie dann getrennt, ein jeder für sich. Im Anschluss dann wieder: Austausch des Gelesenen, gegenseitige Kritik und der Versuch, die Teile zum Ganzen zusammenzufügen, die Produkte zweier unterschiedlicher Temperamente zum stimmigen Ganzen herzurichten. Achtzig Jahre ist Franco Lucentini geworden. Er hinterlässt nicht nur eine Frau, sondern auch einen Partner, der

Candide oder Der Optimismus

Schauspiel von Voltaire

Wie kann ein Gott, wenn er wirklich gut ist, eine solche Welt zulassen?

Die Frage ist ein Klassiker – in unserem Alltag, aber auch in der Geschichte der Philosophie. Besonders unterhaltsam stellt sie der französische Aufklärer Voltaire, wenn er in seinem kleinen Roman den jungen Candide auf eine Reise schickt, die ihn durch sämtliche politischen, geistigen und naturgegebenen Katastrophen des 18. Jahrhunderts führt – bis nach Eldorado, ins paradiesische Land, wo die Steine aus Gold sind und Candide sich langweilt.

Begleitet wird der unschuldige Held von seinem Lehrer Pangloss, der eisern weiter die Überzeugung vertritt, wir lebten in der besten aller Welten. Vielleicht hat er ja recht! Und vielleicht stimmt auch Candides vielzitierte Einsicht am Ende der Reise: dass es das Wichtigste sei, unseren Garten zu bestellen.

Ob nun der 11. September 2001 oder das Lissaboner Erdbeben von 1755: die Welt und die Menschen haben nicht aufgehört, verrückt zu spielen. Und noch immer trifft Voltaires "Candide" die Verhältnisse auf den Kopf – urkomisch, bitter, gescheit und nonsenshaft.

Ein Klassiker der Satire, im weitesten Sinne!



Ab 14. März 2003 kommt die eigens für Biel und Solothurn geschriebene Version auf die Bühne.

nun allein arbeiten muss, in seinem ersten allein geschriebenen Roman "Der unsichtbare Zweite" aber bereits den Solo-Auftritt geprobt hatte. Nur das Publikum muss sich daran offenbar noch gewöhnen. Wohl deshalb trat der Autor Fruttero auch bei diesem Werk gleich im Doppel auf: Als "Fruttero & Fruttero".